

bewahren und der Einheit des Landes sowie dem Zusammenschluss der Nationalitäten dienen.

Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes sind die Folgenden:

In Schulen und anderen Bildungseinrichtungen müssen Putonghua, d.h. die Allgemeinsprache oder das Hochchinesische, und die normierten Schriftzeichen, d.h. vor allem die offiziellen Kurzzeichen, verwendet werden. Ausnahmen, so heißt es, seien in anderen Bestimmungen geregelt. (Sie betreffen Gebiete autonomer Verwaltung, in denen in den Schulen in der Sprache der betr. Nationalität unterrichtet werden darf.) In allen chinesischsprachigen Veröffentlichungen müssen die allgemein gebräuchliche Sprache und die normierten Schriftzeichen verwendet werden. Gleiches gilt für Rundfunk, Fernsehen und Film, für öffentliche Plätze, Reklame, Ladenschilder, Namen von Firmen, Unternehmen und Organisationen und für Verpackungen und Erklärungen aller in China vermarkteten Waren.

Fremdsprachliche Ausdrücke in Wort und Schrift dürfen in chinesischen Veröffentlichungen nur benutzt werden, wenn es unbedingt erforderlich ist, und müssen jeweils ins Chinesische übersetzt werden. Muss in Rundfunk und Fernsehen eine Fremdsprache verwendet werden, so muss die Genehmigung der Zentralregierung eingeholt werden. Wenn bei öffentlichen Serviceeinrichtungen und Firmen fremdsprachliche Schrift erforderlich ist, muss in jedem Falle der Text zugleich auf Chinesisch beigegeben werden.

Auch bezüglich Dialekten gibt es Ausnahmen. So darf Dialekt verwendet werden: 1. im öffentlichen Dienst, wenn erforderlich, 2. in Rundfunk und Fernsehen, wenn von der Zentralregierung genehmigt, 3. in Theater, Film und anderen Kunstformen, wenn erforderlich, und 4. in Veröffentlichungen, im Unterricht und in der Forschung, wenn unbedingt erforderlich.

Ebenso sind im Schriftgebrauch Abweichungen von den standardisierten Kurzzeichen erlaubt; so können Langzeichen und Schreibvarianten benutzt werden: 1. bei alten Texten, 2. bei Familiennamen (nur Schreibvarianten), 3. in Kalligraphie, Siegelschnitzerei und anderen Kunstwerken, 4. in hand-

schriftlichen Inschriften und Aushängeschildern, 5. in Veröffentlichungen, Unterricht und Forschung, wenn erforderlich, 6. bei besonderen Umständen, wobei allerdings die Genehmigung des Staatsrats einzuholen ist.

Deutlich wird in dem Gesetz erklärt, dass das *Hanyu Pinyin* lediglich ein „Hilfsmittel“ für die Transkribierung und die phonetische Wiedergabe chinesischer Schriftzeichen ist. Damit wird die seit Mitte der achtziger Jahre erkennbare Schriftpolitik bestätigt, wonach das ursprünglich einmal angestrebte Ziel einer Latinisierung der chinesischen Schrift aufgegeben wurde. Das Pinyin hat - wie schon lange auch international geregelt - als Standardumschrift zu gelten, insbesondere bei chinesischen Personennamen, geographischen Namen usw. Auch soll das Pinyin auf der Grundschulstufe gelehrt werden.

Schließlich regelt das Gesetz, dass der Staat grundsätzlich die Leitung, Kontrolle und Aufsicht über den Sprach- und Schriftgebrauch hat. Die Gesamtkontrolle liegt bei der Zentralregierung, während die zuständigen Ämter der Lokalregierungen für den Sprach- und Schriftgebrauch in ihrem Zuständigkeitsbereich verantwortlich sind. Wer die Bestimmungen des Gesetzes nicht einhält, wird zur Rechenschaft gezogen und muss Verstöße korrigieren.

Die Sprach- und Schriftpolitik der VR China ist seit Beginn der Reformperiode immer mehr zu einem Instrument chinesischer Kulturpolitik geworden und ist dabei Ausdruck eines starken kulturellen Nationalismus. Zum einen soll der generelle Gebrauch des Putonghua und der normierten Kurzzeichen in ganz China die Einheit des Landes dokumentieren, zum anderen sollen die chinesische Sprache und Schrift frei von fremdsprachlichem Einfluss bleiben. Die Vertreter der insgesamt konservativen Sprach- und Schriftpolitik plädieren seit nunmehr bald zwei Jahrzehnten für die Reinhaltung der chinesischen Sprache von Fremdwörtern, insbesondere von Einflüssen des Englischen. Dieser Einfluss geht jedoch unaufhaltsam weiter, vor allem in den Bereichen Informatik, Wissenschaft und Technik, aber auch in der Wirtschaft und im Unterhaltungsbereich. Die Entwicklung der

Sprache per Gesetz regeln zu wollen scheint jedoch kein leichtes Unterfangen, wenn nicht überhaupt unmöglich zu sein. -st-

Außenwirtschaft

28 20 Jahre Sonderwirtschaftszone Shenzhen

Mitte November feierte die älteste Sonderwirtschaftszone (SWZ) Shenzhen ihr 20-jähriges Bestehen. Staatspräsident Jiang Zemin betonte in seiner Ansprache zu den Feierlichkeiten in Shenzhen, dass die Entwicklung der SWZ ein wichtiger Teil beim Aufbau des Sozialismus mit chinesischen Merkmalen sei. (XNA, 15.11.00) Jiang nahm an der Enthüllung einer sieben Meter hohen Bronzestatue teil, die Deng Xiaoping zeigt, der als Architekt der chinesischen Wirtschaftsreform gilt. (SCMP, 15.11.00)

Wang Menkui, Direktor des Development Research Center des Staatsrates, wies während der Feierstunde nicht nur auf die erstaunlich hohen Wachstumsraten der SWZ hin, sondern vor allem auf die Vorreiterrolle Shenzhens. Während aus Sicht der heutigen sozialistischen Marktwirtschaft Shenzhens Politik nichts Besonderes mehr biete, habe die SWZ in den Anfangsjahren der außenwirtschaftlichen Öffnung Pionierarbeit geleistet.

Nach Einschätzung von Li Yiping, bekannter Ökonom an der People's University of China, war das erfolgreiche Beispiel der SWZ der Auslöser für die Entscheidung, die sozialistische Marktwirtschaft einzuführen. Die Reise Deng Xiaopings in die SWZ im Jahre 1992 sei hierbei von historischer Bedeutung für den Richtungswechsel gewesen.

Die ehemals als Präferenzpolitik beschriebenen Freiheitsgrade für die Shenzhener Wirtschaft gelten heute nicht mehr als etwas Besonderes. Shenzhen selbst habe sich in den letzten Jahren stärker auf die Entwicklung einer wissensbasierten Wirtschaft konzentriert. Hierdurch seien neue und Hightech-Produkte der Motor für Shenzhens Wachstum gewor-

den. Bis 1999 habe sich der Anteil von Hightech-Produkten am gesamten Wert des Industrieoutputs auf 82 Mrd. Yuan bzw. 45% erhöht. (XNA, 15.11.00)

Shenzhens BIP hat sich in den letzten 20 Jahren seit der Gründung um jährlich 31,2 Prozent erhöht. Im letzten Jahr lag das BIP bei 143,65 Mrd. Yuan (rd. 17 Mrd. US\$). Das Ausfuhrvolumen Shenzhens belief sich 1999 auf 28,2 Mrd. US\$. (XNA, 15.10.00)

Als Modell für andere Regionen Chinas hat Shenzhen seit der Gründung im Jahre 1980 die Besuche von rd. 80.000 Beamten registriert. Auch für andere kommunistische Länder sei nach einem Bericht der Xinhua News Agency vom 12.11.00 das Beispiel von Shenzhen sehr beeindruckend gewesen. So hätten Delegationen z.B. aus Vietnam, Russland und der Ukraine ebenfalls die Modellfunktion gelobt, Russland werde ebenfalls die Erfahrungen der SWZ in China beim Aufbau ähnlicher Zonen in Russland einbeziehen. (XNA, 12.11.00) -schü-

29 Westchina wird einer der Förderschwerpunkte der ADB

Die Asiatische Entwicklungsbank (Asian Development Bank = ADB) wird in den nächsten Jahren einen Förderschwerpunkt auf die Entwicklung Westchinas legen. Insgesamt umfasst das Kreditprogramm der ADB für den Zeitraum 2000 bis 2003 34 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 4,7 Mrd. US\$. Der Hauptanteil wird in die Bereiche Agrarentwicklung, Erschließung natürlicher Ressourcen und Aufbau von Infrastruktur fließen. Seit dem Beitritt Chinas zur ADB im Jahre 1986 hat die Bank Kredite in Höhe von rd. 10 Mrd. US\$ zugeteilt, davon sind rd. 46% in den Bereich Transport geflossen.

Zu den Projekten der Infrastruktur zählt der Bau neuer Straßen in Südwestchina, und zwar in den Provinzen Yunnan, Guizhou und Sichuan sowie in Chongqing und Guangxi. Andere Projekte der Infrastruktur sehen beispielsweise den Bau einer Autobahn von Beijing an die russische Grenze vor, die durch Hebei, die Städte Qinhuangdao, Shenyang, Changchun und Harbin führt. (XNA, 14.11.00)

Nach Einschätzung des ADB-Repräsentanten in China, Bruce Murray, bilden der Ausbau des Straßennetzes und der Telekommunikation sowie des Gesundheits- und Bildungswesens die notwendigen Voraussetzungen für die wirtschaftliche Entwicklung Westchinas. Bei der Überlegung, in Shanghai oder Chengdu zu investieren, so Murray, würden sich multinationale Unternehmen aufgrund von Defiziten im Transport- und Kommunikationssektor voraussichtlich für Shanghai entscheiden.

Für Unternehmen, die auf Drängen der chinesischen Regierung einen Standort in Westchina gewählt haben, erschwerten die schlechten Straßen, die unzureichenden Telekommunikationsverbindungen und der Mangel an qualifiziertem Personal den erfolgreichen Aufbau ihres China-Geschäfts. Für ausländische Unternehmen, die nach Westchina kommen wollten, so Henry Leung, Manager eines Unternehmens für Halbleiter in Chengdu, ist die Infrastruktur das größte Problem. Außerdem würden Fachkräfte nur sehr schwer zu halten sein, da sie tendenziell in die Küstenstädte abwandern wollten. (IHT, 8.11.00)

Der Wirtschaftsaufbau Westchinas wird von der chinesischen Regierung als eines der wichtigsten Ziele verfolgt und ist auch Schwerpunkt im kommenden 10. Fünfjahresplan. Dabei setzt die Regierung auch auf ausländische Unternehmen, die sich am Ausbau der Infrastruktur beteiligen sollen. Eines der Projekte ist der Bau der Erdgas-Pipeline von Xinjiang nach Shanghai. (Siehe die Übersicht „Ehrgeiziges Projekt zur Erschließung von Erdgasvorkommen“ in diesem Heft.)

Am Wirtschaftsaufbau Westchinas sollen sich ebenfalls die Finanzorganisationen der Entwicklungshilfe wie Weltbank und ADB beteiligen; auch die bilaterale Entwicklungshilfe soll stärker Regionalaspekte berücksichtigen. Allerdings, so kritisiert die *International Herald Tribune* in einem Artikel am 8.11.00, mangle es der Kampagne an den notwendigen Finanzen und an Kohäsionskraft.

Yukon Huang, Direktor des China-Programms der Weltbank, kündigte ebenfalls die Konzentration der Kreditmittel für den Bau von Infrastrukturprojekten in Zentral- und Westchi-

na an. Weiterhin sollen jedoch noch städtische Infrastruktureinrichtungen und Umweltschutzprogramme in Ostchina gefördert werden. Zukünftig soll neben Programmhilfe für den materiellen Aufbau der Transfer von Wissen ein Schwerpunkt der Förderung sein, insbesondere die Bereitstellung von Beratungsdienstleistungen für die Regierung. Seit Beginn der Mitgliedschaft Chinas in der Weltbank vor 20 Jahren wurden 220 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 35 Mrd. US\$ gefördert. (XNA, 3.11.00) -schü-

30 Fortschritte in den sino-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen

Chinas Verschärfung des Ausfuhrverbots von Militärgütern, die das Atomwaffenprogramm des Iran und Pakistans beeinträchtigen werden, wird sich positiv auf das Verhältnis zwischen den USA und China auswirken. So hatte die chinesische Regierung Ende November angekündigt, dass sie die Ausfuhr von Technologie unterbinden wird, die ein Land in die Lage versetzen könnte, Trägerraketen für nukleare Sprengköpfe zu bauen. Vom Ausfuhrverbot sind nicht nur Waffenkomponenten, sondern auch so genannte „dual use“-Produkte betroffen, die sowohl für zivile als auch für militärische Zwecke eingesetzt werden können. Die Regierung gab außerdem bekannt, dass sie eine komplette Liste mit Ausrüstungen veröffentlichen wird, die Gegenstand des Ausfuhrverbots sind.

Präsident Clinton bezeichnete die chinesische Entscheidung als einen Durchbruch für die Kontrolle der Waffenexporte und hob im Gegenzug die Sanktionen auf die Ausfuhr bestimmter Weltraum- und Satellitentechnologie an China auf. (SCMP, 23.11.00)

Die US-amerikanischen Unternehmen für Satellitentechnologie begrüßten den Schritt Clintons als Anzeichen für eine Verbesserung der bilateralen Beziehungen. Mit der Entscheidung ist der Weg nun frei für die Nutzung chinesischer Trägerraketen für kommerzielle US-amerikanische Satelliten. Es wird damit gerechnet, dass nicht nur die Unternehmen für Satellitentechnologie von der Aufhebung der Sanktionen profitieren werden, sondern auch

Luftfahrt- und Telekommunikationsunternehmen. (SCMP, 23.11.00)

Als positiver Aspekt in der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen kann auch die Entscheidung eingeschätzt werden, dass beide Länder ab April 2001 zusätzlich zehn Luftfrachtflüge pro Woche mehr einrichten. Das US-Transportministerium hat die zusätzlichen Flüge den bereits in China präsenten Linien Northwest Airlines, Federal Express (FedEx) und United Airlines zugebilligt. Während FedEx und Northwest jeweils einen zusätzlichen Flug erhalten haben, verbuchte United zwei zusätzliche Flüge. Weiterhin wird United Parcel Services (UPS), die China über Hongkong anfliegen, sechs zusätzliche Flüge erhalten. (SCMP, 23.11.00)

Schatten auf die bilateralen Beziehungen wirft z.Z. das weiter wachsende Handelsdefizit der USA gegenüber China. Im September allein hatte dies ein Rekordniveau von 8,4 Mrd. US\$ erreicht. (SCMP, 23.11.00) Nach Einschätzung von Robert Kapp, Leiter des US-China Business Council in Washington, gibt es noch viele Probleme in den Beziehungen. So erwarteten die amerikanischen Unternehmen, dass der WTO-Beitritt so schnell wie möglich erfolge und China sich auch an die Vorgaben halten werde. (SCMP, 11.11.00)

Als äußerst bedenklich wird auch die Produktpiraterie in China von der amerikanischen Seite eingeschätzt. So beschreibt Joseph Papovich, Repräsentant der United States Trade Representative, die Verletzung von geistigen Eigentumsrechten in China wie folgt: „Retail piracy remains terrible.“ Er setzt auf den Beitritt Chinas zur WTO, um dann stärkere Instrumente gegen die Produktpiraterie zur Verfügung zu haben. (SCMP, 9.11.00) -schü-

31 Hoher Anstieg der zugesagten ausländischen Direktinvestitionen spiegelt positive Zukunftserwartungen wider

Von Januar bis Oktober d.J. nahmen die zugesagten ausländischen Direktinvestitionen um 27% zu und erreichten ein Volumen von 43,516 Mrd. US\$.

Die Zahl der genehmigten Investitionsprojekte erhöhte sich um 28,4% und belief sich auf 17.493.

Während die zugesagten Direktinvestitionen aus dem Ausland schnell stiegen und die positive zukünftige Erwartung der Investoren widerspiegeln, verzeichneten die realisierten ausländischen Direktinvestitionen einen Rückgang von 3,04%. Ihr Gesamtvolumen in den ersten zehn Monaten d.J. betrug 31,402 Mrd. US\$. (XNA, 15.11.00)

Eine Reihe multinationaler Unternehmen plant mit Blick auf den erwarteten WTO-Beitritt Neuinvestitionen bzw. eine Ausweitung des bisherigen Investitionsengagements. Beispiele hierfür sind IBM mit dem geplanten Bau einer Fabrik bei Shanghai mit einem Investitionsvolumen von rd. 300 Mio. US\$, Intel mit 200 Mio. US\$ und Compaq Computer mit einer Verdoppelung der Investition auf 30-40 Mio. US\$. (SCMP, 15.11.00)

Allerdings berichtet das *Asian Wall Street Journal* am 13.11.00 von einer allgemein kritischeren Haltung der ausländischen Investoren, die u.a. auch auf die oftmals negativen Erfahrungen zurückgeführt wird. Schätzungen zufolge würden von den 350.000 genehmigten Auslandsunternehmen nur lediglich ein Drittel auch Gewinne machen. Patrick Powers vom US-China Business Council warnt, dass solche Unternehmen keine Gewinne machen und mit vielen Problemen konfrontiert würden, die sich nicht ausreichend auf China vorbereitet hätten: „The companies that are making money are those that do proper due diligence of the market and of potential partners, and develop a realistic strategy based on sound commercial principles - just like anywhere else.“

Anfang der 90er Jahre seien ausländische Unternehmen oftmals mit chinesischen Joint Venture-Partnern zusammengegangen, die sich als korrupt oder inkompetent herausgestellt hätten, so das *Asian Wall Street Journal*. Ein natürlicher Selektionsprozess habe nun eingesetzt, in dem die nicht erfolgreichen Unternehmen ausscheiden. Die heute in den Markt drängenden ausländischen Investoren seien vorsichtiger. Die Hälfte der Investitionen würden heute in 100%-ige Töchter

fließen, deren Erfolg nicht durch unfähige Partner beeinträchtigt werde.

Branchenbezogen würden Unternehmen mit Auslandskapital in China vor allem dann erfolgreich sein, wenn sie Produkte oder Dienstleistungen anbieten, die für Wachstumsbereiche wie Telekommunikation, Versicherungen und Internet bestimmt sind. Im Konsumgüterbereich gebe es auch eine Reihe prosperierender Unternehmen, die sich auf den chinesischen Geschmack einstellen konnten, wie z.B. Procter & Gamble, Coca-Cola, Pepsi und Volkswagen. Eine dritte Gruppe erfolgreicher Unternehmen sei in der Herstellung preiswerter Exportprodukte engagiert, wie z.B. von Schuhen, Spielzeug, Textilien und Sportartikeln, aber auch von Festplatten, Tastaturen und Monitoren für Computer. Dieses seien vor allem Unternehmen aus Taiwan und Hongkong, die das relativ niedrige Lohnkostenniveau nutzten und die Produkte international vermarkteten.

Geduld ist nach Ansicht von Jack Perkowski, Leiter von Asimco, einem US-amerikanischen Hersteller von Kfz-Teilen und anderen Produkten mit 17 Unternehmen in China, einer der Schlüssel zum Erfolg: „It's not the type of business that matters so much as how long they've been in China.“ Die erfolgreichen Unternehmen seien alle relativ lange in China wie beispielsweise Procter & Gamble oder Motorola. Für Perkowski stellt sich vor allem das Problem des Mangels an fähigen chinesischen Managern.

Viele der sino-australischen Joint Venture scheitern an sehr unterschiedlichen Zielen und Vorstellungen der Partner. So wünschten sich die westlichen Unternehmen einen chinesischen Partner, der Probleme bei den Behörden für sie löst oder die Distribution der Produkte übernimmt. Die chinesische Seite habe dagegen oftmals unrealistische Vorstellungen schneller Gewinne. Zu den größten Problemen in einem Joint Venture zählt auch die Aneignung von Know-how durch den chinesischen Partner, der dieses dann für eigene Produktionen außerhalb des gemeinsamen Betriebes einsetzt. (NZZ, 10.11.00) -schü-

32 Transrapid als Hightech-S-Bahn für Shanghai

Nachdem am 20. November eine deutsch-chinesische Machbarkeitsstudie vorgelegt worden war (NfA, 20.11.00), bestätigte die Thyssen Transrapid System GmbH, man sei mit den chinesischen Partnern übereingekommen, dass der Transrapid bis spätestens 2003 in Shanghai fahren soll (NfA, 21.11.00). Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, müssten allerdings zumindest Vorverträge noch in diesem Jahr unterzeichnet und die Bauarbeiten Anfang nächsten Jahres aufgenommen werden (NfA, 20.11.00).

War ursprünglich eine 35 km lange Strecke vom neuen Flughafen Shanghai-Pudong bis zum Fernsehturm geplant, sehen die Pläne derzeit nur eine um 5 km verkürzte Trasse vom Airport bis in das Finanzzentrum Liujiazui mit Anbindung an die U-Bahn der Stadt vor. Nachdem das japanische Konkurrenzprodukt zumindest für den Einsatz in Shanghai damit offensichtlich aus dem Rennen ist (vgl. C.a., 00/10, Ü 28), könnte die Finanzierung noch Probleme aufwerfen. Die Geldmittel sollen nach dem derzeitigen Stand der Dinge zu je einem Drittel von der Shanghai Metro Operation Company als voraussichtlicher Betreibergesellschaft und durch chinesische Banken bereitgestellt werden. Dagegen ist bisher offen, ob das dritte noch fehlende Drittel von deutscher Seite über die Kreditanstalt für Wiederaufbau aufgebracht werden kann. Die Verhandlungen mit der KfW in Deutschland sind noch nicht abgeschlossen (NfA, 21.11.00).

Von Regierungsseite war indes am 12. Dezember zu hören, staatliche Mittel stünden für die Finanzierung des Projekts nicht zur Verfügung (Deutschlandfunk, 12.12.00). -kg-

33 Rolll eine japanische Investitionsoffensive an?

Einer Studie der Japan Bank for International Cooperation zufolge erfreut sich China bei japanischen Unternehmen im Zuge der Erholung der eigenen Wirtschaft von der Finanzkrise erstmalig nach fünf Jahren stark rückgängiger Investitionen wieder wachsender Beliebtheit als Investitionsstand-

ort. 57 der 469 befragten japanischen Firmen erklärten, sie wollten neue Investitionen in China tätigen; 126 wollten ihr bestehendes wirtschaftliches Engagement in der VR China ausweiten. (WSJ online, 9.11.00)

Die größten Potenziale sehen dabei auf Grund niedrigerer Arbeitskosten in China die japanischen Zulieferer der japanischen Elektro- und Elektronikindustrie sowie des Automobil- und Präzisionsmaschinenbaus. Daneben planen japanische Unternehmen insbesondere die Auslagerung der Produktion weniger profitabler Waren wie konventioneller Fernsehgeräte, um sich im Inland auf profitablere Hightech-Produkte zu konzentrieren. China wird in diesem Zusammenhang nur einer unter vielen potenziellen Standorten sein, denn lediglich 1,4% der befragten japanischen Unternehmen denken über eine Einschränkung ihrer Aktivitäten im Ausland nach. Immerhin wird der Volksrepublik nicht zuletzt auf Grund des antizipierten Beitritts zur WTO von der japanischen Wirtschaft auf mittlere Sicht ein besseres Investitionsumfeld zugeschrieben als beispielsweise den USA. (Ebd.)

Unter den Firmen, die bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt über konkrete Pläne für zukünftige Projekte in China verfügen, gehört Hitachi, in China bereits mit 21 Investmentfirmen vertreten und weltweit einer der 500 größten Konzerne. In Beantwortung des Rufs der chinesischen Regierung nach wirtschaftlichem Engagement beim chinesischen „Aufbau West“ kündigte Hitachi China umfangreiche Investitionen im Westen Chinas auf den Sektoren Umwelt, Energie und Kommunikation an. Als Schwerpunktprojekt wurde in diesem Zusammenhang ein Kleinbahnprojekt für Chongqing benannt, dessen Fertigstellung für das Jahr 2004 geplant ist. (XNA, 31.10.00)

Zur Förderung des bilateralen Handels ist eine Internet-Plattform in chinesischer, japanischer und englischer Sprache geplant, die von der Japan Association for the Promotion of International Trade gemeinsam mit einer chinesischen Firma in Dalian realisiert werden soll. Mit einer geplanten Investitionssumme von 1,2 Mio. US\$ soll dieses Online-Angebot u.a. dem

Informationsaustausch und dem Warenhandel dienen. Es sollen insbesondere kleinere Unternehmen angesprochen werden, denen es somit ermöglicht werden soll, mit einem Minimum an Kosten am internationalen Wettbewerb teilzunehmen. (XNA, 31.10.00) -kg-

Binnenwirtschaft

34 Anstieg des Wirtschaftswachstums auf über acht Prozent?

Das Staatliche Statistikamt rechnet für das Jahr 2000 damit, dass das Wirtschaftswachstum die 8%-Marke überschreiten wird. Nach Einschätzung von Qiu Xiaohua, Sprecher des Statistikamtes, bestanden in diesem Jahr für China die besten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen seit Beginn der Asienkrise. Allerdings äußerte sich Qiu zurückhaltend bei der Bewertung, ob mit diesem Jahr eine neue Phase des Hochwachstums begonnen hat. So sei die gesamtwirtschaftliche Basis noch relativ schwach, und die Veränderungen seien im Wesentlichen auf die Politik der Regierung zurückzuführen. Die Performance der Unternehmen sei ebenfalls weiterhin unbefriedigend. Ohne Erfolge bei der wirtschaftlichen Umstrukturierung, so Qiu Xiaohua, könne kein nachhaltiges Wachstum erreicht werden. (XNA, 29.11.00)

Einige Wirtschaftsdaten für Oktober weisen eher eine Verschlechterung aus. So stieg zwar die industrielle Wertschöpfung um 11,4% gegenüber dem Vorjahresmonat, doch war dies Wachstum um 0,6% niedriger als im September d.J. Diese Entwicklung ist auf die enttäuschende Performance der Staatsunternehmen zurückzuführen. Die industrielle Wertschöpfung der staatseigenen Unternehmen und staatlich kontrollierten Aktiengesellschaften lag mit einem Anstieg von 8,3% im Oktober um 2,9% niedriger als im September. (XNA, 10.11.00)

Allerdings konnten die Industrieunternehmen ihre Verluste in den ersten zehn Monaten d.J. um 13,3% gegenüber der Vorjahresperiode reduzieren.